

Wünsche sind gefragt

JUGENDARBEIT Mit Jens Müller hat Zahna-Elster wieder einen Stadtjugendpfleger.

ZAHNA-ELSTER/MZ - Einen Stadtjugendpfleger hat Zahna-Elster seit dem 1. Juli wieder. Jens Müller übt über den Kreiskinder- und Jugendring diese Funktion aus. Schwerpunkte seiner Arbeit sollen, so hatte es Bürgermeister Peter Müller (Freie Wähler) vor dem Stadtrat ausgeführt, die Orte sein, in denen die Jugendarbeit mangels Betreuer zum Erliegen gekommen ist. Mit dem 30-jährigen Jens Müller sprach MZ-Mitarbeiter Boris Canje.

Wie wird man eigentlich Stadtjugendpfleger?

Müller: Seit 2006 habe ich viel mit Kindern und Jugendlichen ehrenamtlich gearbeitet. Erlern habe ich den Beruf eines Erziehers, bin aber in Kindereinrichtungen nicht so richtig glücklich geworden. Das wurde mir schon bei Einsätzen im Rahmen eines Praktikums deutlich. Über das Internet habe ich dann davon erfahren, dass der Kreiskinder- und Jugendring jemanden sucht für die Stadt Zahna-Elster, ich habe mich beworben und bin genommen worden.

Wo wollen Sie denn bei der Vielfalt der Aufgaben beginnen?

Müller: Aktiv werden muss ich in Mühlanger, Leetza, Zörnigall und Bülzig. Da es in Mühlanger noch eine Jugendbetreuung gibt, habe ich mich entschlossen, dort zu starten und habe dort vorerst auch meinen Sitz. Aufgefallen ist mir, dass die Zahl der Projekte rückläufig ist. Da sehe ich einen Ansatzpunkt. Damit und mit einer entsprechenden Präsenz im Internet möchte ich weitere Jugendliche für den Klub gewinnen.

Haben Sie da schon etwas Konkretes im Blick?

Müller: Fortsetzen möchte ich die Zusammenarbeit mit dem Sportmobil der Sportjugend und diese auch intensivieren. Im Sommer wären Wasserspiele denkbar und in der Adventszeit eine Weihnachtsbäckerei. Ich bin aber auch offen für die Vorstellungen der Klubbesucher.

Und was ist mit den anderen Einrichtungen?

Müller: Ich denke mal, dass ich noch in diesem Monat mein Ziel in Mühlanger erreichen werde. Danach will ich mich schwerpunktmäßig um Leetza, Bülzig und Zörnigall kümmern.

Wie Sie selbst bereits ausgeführt haben, ist in diesen drei Orten wie in einigen anderen auch die Arbeit zum Erliegen gekommen. Wie wollen Sie den Neuanfang gestalten?

Müller: Zunächst muss ich natürlich die Kinder und Jugendlichen aus den genannten Orten darüber informieren, dass der jeweilige Jugendklub wieder geöffnet ist. Dazu werde ich das Gespräch mit den Eltern suchen. Dann muss ich auch in Erfahrung bringen, was von den jungen Leuten gewünscht und gewollt ist. Dann müssen wir sehen, wie das umgesetzt werden kann. Ich habe mir vorgenommen, einmal in der Woche in den genannten

Orten präsent zu sein. In Zahna und Elster, dort läuft die Jugendarbeit recht gut und kontinuierlich, werden sicherlich ein- oder zweimal im Monat ausreichen.

Ich möchte auch die Dorffeste nutzen, um über meine Arbeit zu berichten, möchte zeigen, dass es wieder eine Jugendarbeit gibt. So wollen wir, wenn möglich, beim Fest in Dietrichsdorf am kommenden Wochenende mit einer kleinen Bastelstraße präsent sein.

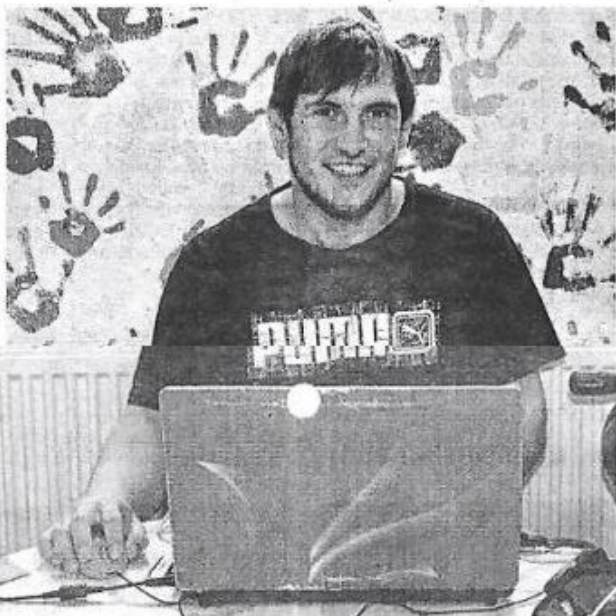
Wollen Sie das alles allein schaffen?

Müller: Es ist schon eine Herausforderung und solche brauche ich auch. Aber allein wird es wohl nicht gehen. Ich denke daran, mir Unterstützung von örtlichen Vereinen, zum Beispiel auf dem Gebiet des Sports, oder auch bei der Feuerwehr zu holen. Zumal alle davon einen Vorteil haben, bei der Nachwuchsgewinnung. Natürlich weiß ich, dass das von heute auf morgen nicht umgesetzt werden kann. Aber spätestens im kommenden Jahr sollte es gelingen.

Derzeit arbeite ich an einem Internetnetzwerk der Jugendklubs. Dazu gehört ein Kalender mit den jeweiligen Veranstaltungen. In ihm wird auch ersichtlich sein, in welcher Einrichtung ich an dem jeweiligen Tag bin, falls Kat oder Hille benötigt werden.

Sie wohnen derzeit in Dessau und haben kein Auto. Wie wollen Sie dann zu den einzelnen Klubs beziehungsweise in die Orte kommen?

Müller: Ich glaube nicht, dass sich das als ein großes Problem herausstellen wird. Ich kann jederzeit mein Fahrrad mit der Bahn mitnehmen, so dass ich auch hier mobil sein werde. Und so groß sind die Entfernungen ja auch nicht.



Stadtjugendpfleger Jens Müller arbeitet am Internetauftritt.

FOTO: B. CANJE